



## Olympia: Sieg der Menschlichkeit

Die ersten Olympischen Spiele der Neuzeit fanden 1896 in Athen statt. Seitdem treffen sich alle vier Jahre Menschen aus der ganzen Welt, um sich in sportlichen Wettkämpfen miteinander zu messen. Sport verbindet. Die Athleten eines jeden Landes sollten sich über Kriege und Krisen hinweg in ihren Disziplinen miteinander messen. Dabei ging und geht es um vielmehr als nur um Sport, Sieg und Niederlage. Die olympische Bewegung der Neuzeit wurde von Anfang an als eine Bewegung des Friedens konzipiert. Im Mittelpunkt steht noch immer der Mensch - und zwar der ganze Mensch mit seinem Körper, seinem Geist und seiner Seele. Im Wettbewerb kommen also körperliche Stärke, menschliche Willenskraft und schöpferischer Geist zum Tragen. Dabei spielt die Herkunft des Menschen, seine Nationalität keine Rolle. Alle Menschen sollen in Frieden miteinander leben und friedlich zusammenkommen. In den sportlichen Wettbewerben treten nicht Gegner gegeneinander an, sondern Freunde.

Im Mittelpunkt steht der Mensch. Das haben nun auch die Verantwortlichen des Internationalen Olympischen Komitees (IOC) endlich begriffen und die Spiele in das nächste Jahr verschoben. Die Olympischen Spiele finden also nicht in diesem Sommer, sondern erst 2021 in Tokio statt. Offiziell kam das IOC einer Bitte Japans nach, zuletzt ist aber wohl der Druck vieler Sportler zu groß geworden, Olympia wegen der Corona-Pandemie zu verschieben. Wenn der olympische Grundsatz „Im Mittelpunkt der Mensch“ tatsächlich immer noch gelten soll, war

diese Entscheidung alternativlos. Denn die Gesundheit des Menschen muss mehr wiegen als alles andere.

Paulus spricht auch von einem Wettkampf: „Wisst ihr nicht, dass die Läufer im Stadion zwar alle laufen, aber dass nur einer den Siegpriest gewinnt.“ (1. Kor. 9,24) Mit der Entscheidung des IOC, wenn sie auch sehr spät und unter enormen Druck zustande kam, hat die Menschlichkeit doch den Siegpriest errungen. Und das ist gut so. Menschlichkeit ist das, was wir jetzt brauchen, um die Krise zu bestehen. Es tut in aller Ungewissheit, wie es weitergeht und was noch kommt, gut, immer wieder in die freundlichen Gesichter und Gesten der Menschlichkeit schauen zu können: Wenn Deutschland Intensivkapazitäten für Italien, Frankreich und Spanien zur Verfügung stellt. Wenn Nachbarn im Dorf für Ältere einkaufen. Wenn Menschen liebevoll Karten verschicken an die, die allein sind. Wenn Menschen beten und Kerzen ins Fenster stellen, um zeigen: Wir können zwar gerade nicht beieinander sein, gehören aber doch zusammen.

Paulus war sich übrigens im Klaren darüber, dass das Vorbild der Menschlichkeit der menschgewordene Gott selbst ist: Jesus von Nazareth, das gekreuzigte und auferstandene Wort, der lebendige Einspruch Gottes gegen alle Unmenschlichkeit.

Bleiben Sie Mensch!  
Ihr Pfarrer Oliver Günther